

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großem Befremden haben wir die von Ihnen verteilten „Informationen“ zum Thema „Regionales Schlachten - aber wie?“ gelesen. Als interessierten Bürgerinnen\*, die sich in der Initiative für den Erhalt des Schlachthofs engagieren, erscheint uns der Stand der Diskussion sehr einseitig dargestellt zu sein. Die gesamte Information dient offensichtlich dazu, die weitere Nutzung der Bestandsgebäude als Schlachthof zu verhindern. Dazu werden Informationen unterschlagen, tendentiös einseitig oder falsch weitergegeben. Eine wesentliche Quelle ist das Gutachten der Fa. Falkenstein.

**Laut diesem von der Stadt in Auftrag gegebenen Gutachten ist der Neubau ca. 80% teurer als die Sanierung am jetzigen Standort.**

Schon der erste Abschnitt auf Seite 3 gibt den Tenor vor mit der aus unserer Sicht sehr unglücklichen Wortwahl „quasi marodes Gebäude“. Gleiches gilt für die wiederholt von der Stadt ins Spiel gebrachten falschen Behauptungen über Mängel des Schlachthofs und in Frage stehende Genehmigungen.

Wir bitten Sie für den weiteren Verlauf der Beratungen des Bürgerrats allen Mitgliedern unsere Stellungnahme zu einzelnen Seiten der „Information“ im Anhang unseres Anschreibens zukommen zu lassen. Unsere Ausarbeitung wurde mit mehreren weiteren Mitgliedern der Initiative abgesprochen.

Mit freundlichen Grüßen

Michaela Wiese Klaus G. Weber

Stellungnahme zu S.3:

- Alle Beteiligten haben „regionales Schlachten“ als Ziel. Dies war ein erstes Ergebnis der AG.
- Zu unterscheiden sind Schlachthofgebäude und Schlachthofbetrieb. Aus uns unbekanntem Gründen hat die Stadt seit vielen Jahren sehr wenig für den Erhalt des Schlachthofs getan. Die Offenlegungspflicht der Kosten für die mittlerweile notwendigen Sanierungsmaßnahmen im Rahmen der neuen Buchhaltungsregeln (DOPIK) führen zu einer formalen Belastung des städtischen Haushaltes. Diese wäre deutlich geringer, wenn die Stadt ihrer Erhaltungspflicht in den letzten Jahren nachgekommen wäre.
- Unabhängig von der Nutzung als Schlachthof ist die Stadt verpflichtet für den Erhalt des stadtbildprägenden denkmalgeschützten Gebäudes zu sorgen. Diese Kosten bleiben auch bei einem Neubau bestehen.
- Der Schlachthofbetrieb ist aktuell vollumfänglich ohne Einschränkungen genehmigt. Kein Schlachthof in BW hat mehr Genehmigungen inklusive Biozertifizierung als Rottenburg. Die immer wieder behauptete mangelnde Zukunftsfähigkeit bleibt weiterhin unbelegt. Seit über 100 Jahren hat sich der Schlachthof allen neuen

Anforderungen angepasst, anders als Produktionshallen im Gewerbegebiet Ergenzingen.

- Aktuelles prophylaktisches Anliegen des Veterinärdienstes angesichts der drohenden Schweinepest ist eine Sanierung des Vorplatzes. Diese Aufgabe fällt der Stadt als Eigentümerin zu.
- Der Bürgerrat hat die Aufgabe, die Interessen der Bürgerinnen und Bürger zu vertreten. Dazu benötigen die Mitglieder des Bürgerrates alle entscheidungsrelevanten Informationen.

Stellungnahme zu S. 12:

Der gesamte Text der „Zusammenfassung“ stellt irreführende, unrichtige oder nicht nachvollziehbare Behauptungen (Mischgebiet; BImSch...) auf.

1. Das Gutachten Falkenstein bestätigt, dass die immissionsrechtliche Genehmigung uneingeschränkt vorliegt.
2. Der Schlachtbetrieb kann selbstverständlich wie die benachbarten Tankstellen, Autohäuser, Betten- und Fahrradhändler etc. als Gewerbe in einem Mischgebiet angesiedelt bleiben.
3. Die Angliederung an einen landwirtschaftlichen Betrieb ist rechtlich problematisch, da landwirtschaftliche Flächen anders als Mischgebiete nicht für Gewerbe zugelassen sind.
4. Der aktuelle Schlachthof ist ganz regulär uneingeschränkt genehmigt.

Stellungnahme zu S. 13:

Auf dieser Seite stehen folgende Angaben zum Kostenrahmen

*„In mehreren Rechenbeispielen wird der geschätzte Sanierungsaufwand deutlich.“*

*Kostenprognosen*

*Grobeinschätzung Sanierung zum Standorterhalt Rottenburg/Neckar*

*Bauamt Rottenburg (ohne .... Schlachttechnologie usw.)* 3.200.000 €

*Kostenprognose Falkenstein (alle Kostenposten inkludiert)* 5.635.000 €

*Neubau* 5.300.000 €“

Die hier angeführte Kostenprognose von Falkenstein kalkuliert bei der Sanierung nicht den Zufluss von Fördermitteln mit ein, setzt eine unnötige komplette Erneuerung der Technik an und kalkuliert höhere bauliche Sanierungskosten als das Stadtbauamt.

Der Kostenfaktor Schlachttechnologie entfällt weitgehend. Im laufenden Betrieb werden durch den Betreiber die notwendigen Modernisierungsmaßnahmen vorgenommen, aktuell der Einbau eines neuen Brühkessels. Bei Abzug der Fördermittel für Denkmalschutz und Sanierungsgebiet in Höhe von ca. 600.000 € und Ansatz von 50% der erneuerten Technik in Höhe von ca. 550.000 € **verbleiben Sanierungskosten in Höhe von 4.485.000 €.**

**Für einen Neubau kalkuliert Falkenstein 6.750.000 € + Grunderwerb + Erschließungskosten + Baunebenkosten für die noch hinzuzufügende Zerlegung und Produktion in Summe sicher über 7.750.000 €.** Die Kosten für Zerlegung und Produktion sind unbedingt hinzuzuzählen, da diese Dienstleistungen wesentlichen Anteil haben an der regionalen Bedeutung unseres bestehenden Schlachthofs.

Kostenprognose FALKENSTEIN Sanierung Schlachthof Basis Erfahrungsparameter	
übernommen	605.000 €
übernommen	195.000 €
ca. 1.000 m <sup>2</sup> x 950 €/m <sup>2</sup>	950.000 €
ca. 1.000 m <sup>2</sup> x 650 €/m <sup>2</sup>	650.000 €
Zwischensumme	2.400.000 €
Neubau/ Anbau von Produktionsräumen abhängig von Technologie	+/- 500.000 €
übernommen	350.000 €
übernommen	200.000 €
<b>Zwischensumme</b>	<b>3.450.000 €</b>
Nutzungsspezifische Anlagen Schlachttechnologie, Hygieneeinrichtungen 800.000 – 1.000.000 € (ohne Zerlegung, Produktion) <sup>1)</sup>	900.000 €
optional Fahrzeugwäsche, Abwasservorreinigung (ca. 300.000 €), Abstimmung mit Kläranlage erford.	
Auflagen BImSchG und Brandschutz	250.000 €
Zwischensumme KG 470	1.150.000 €
<b>KG 300 - 500</b>	<b>4.600.000 €</b>
(20 – 25 %)	1.035.000 €
<b>Summe FALKENSTEIN</b>	<b>5.635.000 €</b>

4.2 Grobeinschätzung Neubau auf grüner Wiese Grobeinschätzung (ohne Grundlagenplanung) – Basis Erfahrungswerte	
▪ Grundstücksgröße ca. 4.000 m <sup>2</sup>	
▪ Außenanlagen:	450.000 €
o Zaun, Tore und Befestigungsflächen	
▪ Produktionsnutzfläche: ca. 1.500 m <sup>2</sup> x 3.000 €/m <sup>2</sup> :	4.500.000 €
▪ Nebengebäude:	550.000 €
o Fahrzeugwäsche	
o Abwasservorreinigung	
<b>KG 300 – 500</b>	<b>ca. 5.500.000 €</b>
Baunebenkosten (20 - 25%)	1.250.000 €
<b>TOTAL (KG 300 - 700)</b>	<b>ca. 6.750.000 €</b>
<b>Nicht enthalten:</b>	
▪ Grundstückskosten	
▪ Erschließungskosten	
▪ Baunebenkosten	
▪ Zerlegung	
▪ Produktion	

Warum weigert die Stadt sich seit Monaten einen neuen Kostenvergleich vornehmen zu lassen? Unverändert nennt sie keine eigenen Nutzungspläne für den Schlachthof.

Finanziell ist der Erhalt des jetzigen Standortes die beste Lösung. Dazu kommen die genannten allgemeinen Zielsetzungen (Regionalität/Fair Trade/ Tierwohl...) und die Flächenversiegelung.

Stellungnahme zu S. 15

Die Nachhaltigkeitskriterien umfassen nur Aufzucht, Verarbeitung und Vertrieb. Eine Würdigung des großen Stellenwertes des Flächen- und Ressourcen-verbrauchs im kommunalen N!-Check des Umweltministeriums fehlt ([pudi.lubw.de/detailseite/-/publication/10053](http://pudi.lubw.de/detailseite/-/publication/10053)). Wie wurden diese Faktoren in der Nachhaltigkeitseinschätzung der AG gewichtet?

Ohne Begründung wird nur die Finanzierung eines neuen Schlachthofs, nicht die Finanzierung des bestehenden Schlachthofs angesprochen. Wir fordern: Keine Entscheidung ohne Vergleich!

Stellungnahme zu den S. 17 bis 22

Die Zielsetzungen bezüglich Fair Trade und regional teilen wir weitgehend. Es stellt sich allerdings die weiter unbeantwortete Frage was gegen das jetzige Betreibermodell am bewährten Standort spricht.

## Stellungnahme zum Schlusswort

Die Gebäude sind unstrittig sanierungsbedürftig. Das erfordert Handeln von Seiten der Stadt. Der Betreiber erneuert seinen Betrieb bereits fortlaufend.

Ärgerlich ist die wiederholte Behauptung der Erhalt am alten Standort sei kostenintensiver, wenn die Stadt gleichzeitig einen Kostenvergleich aus naheliegenden Gründen verweigert.

Argumente für den Erhalt des Schlachthofs im historischen Gebäude:

Die bisherige Diskussion ist zu sehr auf Betriebs- und Finanzfragen fokussiert. Wer sich intensiver mit der vielfältigen Bedeutung des Schlachthofs für Rottenburg und die Region beschäftigt hat, versteht, dass es sich hier um ein Anliegen für alle Bürgerinnen und Bürger handelt.

1. Wir brauchen eine Sanierung jetzt, damit nicht die Verwahrlosung z.B. des Daches Fakten schafft, die jegliche Nutzung erschwert.
2. Der Erhalt des letzten Schlachthofs im Landkreis erhält die notwendige Infrastruktur für Bauern, Selbstvermarkter und Metzger...
3. ... ist die preisgünstigste Lösung für den Erhaltung abwechslungsreicher Naherholungsgebiete und erhält unsere Kulturlandschaft....
4. ... ist zwingend notwendig für den Schutz der Artenvielfalt an Pflanzen, Insekten und Tieren...
5. ... schützt Tier- und Menschenwohl....
6. ... ist die Grundvoraussetzung eines konkreten Beitrags vor Ort bezüglich der Fair Trade Ziele der Stadt und für das Anliegen die Regionalität (siehe vorliegende Informationen).
7. Prinzipiell sind jede unnötige zusätzliche Flächenversiegelung und der Verlust von landwirtschaftlichen Flächen strikt abzulehnen. Unsere Ressourcen sind auch hier endlich.
8. Neubauten erhöhen mit ihren Baustoffen, vor allem der Betonproduktion, den CO<sub>2</sub> und Schadstoffausstoß und verbrauchen die knapp werdende Ressource Sand. Der alte Standort bedeutet dagegen keine neue Flächenversiegelung und weniger Schadstoffausstoß.
9. Der jetzige Standort ist ein lebendiges Zeugnis nachhaltiger Industriekultur in seiner ursprünglichen Funktion.
10. Der Schlachthof am jetzigen Standort erinnert uns immer wieder direkt an alle Fragen, die mit der Tierhaltung verbunden sind. Er ist ein Anstoß nachzudenken: Wollen wir Massentierhaltung mit „Just in Time Produktion“, Grundwasserverschmutzung und Monokulturen? Verzehren wir weniger, oder verzichten wir ganz auf Fleisch, nicht aber nicht auf Milch und Ei? Ohne moralisch zu werten sind das immer wieder wichtige Fragen mit denen uns der jetzige Schlachthof konfrontiert, nicht aber ein Neubau, der irgendwo im Nirgendwo unsichtbar ist.